

Wochenblatt

für Zschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

57. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark ausschließlich Postgebühren.

Dienstag den 5. November.

Inserate werden mit 10 Pf. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Bekanntmachung.

Nachdem die unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Carl Richard Wolf, des Wirtschaftsbesizers Carl August Müller und des Gutsbesizers Johann Hermann Steinert, sämmtlich in Dittersdorf, ausgebrochene Maul- und Klauenseuche als erloschen anzusehen ist, wird die über deren Gehöfte am 30. September, bez. 4. und 15. vorigen Monats vorhangene Sperre hiermit wieder aufgehoben und die deshalb erlassenen Bekanntmachungen von vorgebachten Tagen — vergl. No. 117, 119, 124 dieses Blattes — hierdurch außer Kraft gesetzt.

Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 1. November 1889.

v. Gsche.

Fischbach.

Bekanntmachung.

Viehseuchen betr.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche wird anordnungsgemäß den Besitzern von Gehöften und Stallungen, insbesondere auch den Gasthofsbesitzern, die ihnen nach § 9 des Reichsgesetzes, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, vom 23. Juni 1880 obliegende **Anzeigespflicht** noch besonders mit dem Bemerkten eingeschärft, daß in Zuwiderhandlungsfällen auf Grund von § 65, 2 des vorgebachten Gesetzes gegen die Betreffenden unnachlässiglich eingeschritten werden wird.

Indem weiterhin auf die durch § 17 des obengedachten Gesetzes unter § 8b der Sächsischen Ausführungsverordnung vom 9. Mai 1881 in Verbindung mit der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 3. Februar 1882 **angeordnete**, auch dormalen noch in Kraft bestehende **bezirksthierärztliche Untersuchung** zusammengebrachter Viehbestände **auswärtiger** Viehhändler aufmerksam gemacht wird, ordnen die unterzeichneten Behörden auf Grund der obengedachten Bestimmungen hiermit auch bezüglich der **einheimischen** Händler an, daß auch deren zusammengebrachten Rinderbestände von jetzt ab und zwar **vor Beginn des Verkaufs** durch den deshalb zuzuziehenden Bezirksthierarzt **Kunze** in Flöha und die etwa verbleibenden Ueberstände nach Verlauf von 7 Tagen durch denselben wiederholt untersucht werden müssen.

Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht die Strafbestimmungen in § 65 fig. des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 150 M. — oder entsprechender Haft geahndet.

Alle Polizeiorgane werden veranlaßt, die vorstehend angeordneten Maßnahmen auf das **Strengste** zu controliren und jede Zuwiderhandlung an die zuständige Behörde (Amtshauptmannschaft oder Stadtrat) anzuzeigen.

Flöha und Zschopau, am 26. Oktober 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Gsche.

Der Stadtrat.

Kreyschmar, Bergmstr.

Fischbach.

Aus Sachsen.

Die gestrige Kirchenvorstandswahl, bei der aus der Stadt von 265 angemeldeten 185 Wähler ihre Stimmen abgaben, hatte das Ergebnis für die Stadt, daß sämtliche vier ausscheidende Herren wiedergewählt wurden, und zwar Landtagsabgeordneter Fabrikbesitzer Moriz Werner mit 162, Kirchenrentant Hermann Martin und Niemermeister Gottlob Schmidt mit je 148, Oberlehrer Kantor Uhlmann mit 118 Stimmen. Die nächstmeisten Stimmen erhielten die Herren: Gustav Haase (65), Lehrer Klische (28), Stadtrat P. Hübner (26), während sich die übrigen auf verschiedene Namen zerplitterten. Ein Stimmzettel war unbeschrieben. — Gleichzeitig fanden die Wahlen für die drei eingepfarrten Ortschaften statt, welche ebenfalls Wiederwahl der bisherigen Herren hervorbrachten; in Wilschdorf erhielt Gemeindevorstand G. Wünsch 14 Stimmen von 16 abgegebenen (36 Wähler hatten sich angemeldet); in Gornau Werführer Hermann Richter 16 von 18 abgegebenen (26 angemeldet), und in Schlößchen-Porschen-dorf Gemeindevorstand Karl Wenzel 13 von 16 abgegebenen (31 angemeldet). Die sämtlichen Herren nahmen die Wiederwahl dankend an und werden nach gesetzlicher Vorschrift künftigen Sonntag vor versammelter Gemeinde nach der Predigt für ihr Amt eingeführt und auf weitere sechs Jahre verpflichtet werden.

Nächsten Mittwoch, den 6. November, abends 8 Uhr, veranstaltet die Deutsche Kolonialgesellschaft (Abteilung Zschopau) in Verbindung mit dem Gewerbeverein im Saale des „Deutschen Hauses“ einen Vortragsabend. Es spricht Herr Hauptmann a. D. von Hake über eigene Erlebnisse und Erfahrungen in Ostafrika. Derselbe ging im Mai 1887 nach Deutsch-Ostafrika, war seit dem am 2. August 1887 erfolgten Tode des Baumeisters Wolff Chef der Eisenbahnegpedition, rekonnozierte resp. tracierte mit derselben die Linie in Usaramo, Ufeguha, Ukami und Ufagara bis zur großen Regenzeit 1887. Als demnächst der Zollvertrag andere Maßnahmen in den Vordergrund stellte, wurde er Chef der tech-

nischen Abteilung. Er widmete sich den auszuführenden Hochbauten und hatte Gelegenheit auf der „Barawa-Reise“ vor dem Aufstade alle Küstenecken kennen zu lernen. Als er in Pangani die Zollgebäude ausführen wollte, wurde er als Gast der Station mit von den Ausländischen umzingelt. Später war er zweimal zur Zeit der Buschirirämpfe in Bagamoyo, ohne jedoch zur Aktion zu kommen. In Dar-es-Salam jedoch, wohin er sich Anfang Januar zur Einleitung der Befestigungsarbeiten begab, nahm er an den Gesechten teil und verblieb daselbst, bis Hauptmann Wischmann diese Stationen übernahm. Da die deutschostafrikanische Gesellschaft die technische Abteilung aufstellte, begab er sich nach Haus. Zuvor jedoch stattete er Britisch-Indien einen Besuch ab, um sich über den dortigen Eisenbahnbau zu informieren. — Wir machen an dieser Stelle noch darauf aufmerksam, daß auch Nichtmitgliedern obiger Vereine gegen Eintritt von 50 Pfennigen Gelegenheit gegeben ist, diesen höchst interessanten Vortrag zu hören.

Im Monat Oktober betrug beim hiesigen Vorschuß-Verein die Einnahme 79 792 Mk. 60 Pf., die Ausgabe 71 018 Mk. 30 Pf., und die Prolongationen 18 190 Mk.

Ihre Majestät die Königin ist Sonntag vormittag, von Sigmaringen zurückkehrend, auf dem Böhmisches Bahnhofe zu Dresden wieder eingetroffen und hat sich nach der königl. Villa in Strehlen begeben.

Das anhaltend schöne Wetter der vergangenen Wochen hat die Arbeiten an der Annaberg-Schwarzenberger Bahn soweit gefördert, daß deren Eröffnung bestimmt noch in diesem Jahre, und zwar aller Voraussicht nach am 1. Dezember stattfinden wird.

In Einsiedel stellten am 30. Oktober nachmittags 3 Uhr von den 400 Arbeitern der Strumpffabrik von Weg u. Söhne infolge von Lohnhöhen 385 männliche und weibliche Arbeiter die Arbeit ein. Dieselben haben ihren Arbeitgebern folgende Bedingungen gestellt: 1. 15 Proz. Lohnhöhung für Maschinenarbeiter und 10 Proz. für Arbeiterinnen; 2. alle Decknadeln und pro Woche 25 Stück Stuhl-nadeln sind an jeden

Arbeiter umsonst zu liefern; 3. wenn die Maschinen wegen Bornaahme von Reparaturen stehen, pro Stunde 30 Pf. Tagelohn; 4. eine halbe Stunde Besperpause und 5. bessere Gasbeleuchtung und Einrichtung der Ventilation, wie solche durch gesetzliche Verordnung vorgesehen ist, in den Arbeitsstätten. Noch ehe die Antwort des Geschäftsinhabers auf diese Forderungen einging, stellten die Arbeiter die Arbeit ein und wollten eine Versammlung im „Kaiserhofe“ abhalten, die aber, weil nicht vorher die Erlaubnis hierzu eingeholt worden war, untersagt wurde, worauf die Streikenden ruhig auseinandergingen.

Am Nachmittage des 31. Oktober ist im Kalkwerke zu Herold ein lediger Arbeiter durch einen Schuß derart verletzt worden, daß der Tod sofort eintrat. Der junge Mensch war vor einigen Wochen erst vom Militär entlassen worden.

Am Freitag abends 1/8 Uhr verunglückte in Chemnitz ein Geschirrführer dadurch, daß er beim Einfahren mit einem mit zwei Pferden bespannten und mit Scheitholz beladenen Wagen in ein Grundstück im Thorweg von dem Wagen direkt gegen die Wand gedrückt wurde, sodaß er nach wenigen Minuten verstarb. — Kurze Zeit später, gegen 8 Uhr, ereignete sich in Chemnitz ein zweiter Unglücksfall, indem in einem Hause an der Poststraße ein 6jähriges Kind aus einem Fenster der 4. Etage hinab in den Hof stürzte. Das unglückliche Kind war sofort eine Leiche.

In Hohenstein stellten am 30. Oktober nachmittags sämtliche Arbeiter in der Strumpffabrik von Fr. Börner, sowie in der von Clemens Müller die Arbeit ein. In der Börnerschen Fabrik nahmen dieselben, nachdem der Bürgermeister, Dr. Ebeling, persönlich mit den Arbeitern verhandelt hatte, die Arbeit ohne Lohnhöhung wieder auf, während Müller 8 Prozent zulegte, worauf die Arbeit auch hier sofort wieder aufgenommen wurde.

Der am Sonnabend vormittag 8 Uhr 5 Min. in Dresden vom Leipziger Bahnhofe abgehende Personenzug nach Riesa-Weipzig hat in der Nähe von Borsdorf ein mit Mehl beladenes Lastfuhrwerk überfahren. Der Unfall hat für den

Bahnbetrieb Störungen nicht hervorgerufen, leider sind dabei aber der Geschirrführer schwer und ein Kind leicht verletzt worden. Dem Vernehmen nach soll die Barriere nicht geschlossen gewesen sein.

— Auf dem Produktenbahnhofe zu Pirna ist am Freitag früh der Hilfswächter Krumbholz von einem Güterwagen überfahren worden, wobei ihm beide Beine unterhalb der Kniegelenke zerquetscht wurden. Der im 66. Lebensjahre stehende Verletzte ist, nachdem ihm vom dortigen Bahnarzte der nötige Verband angelegt worden, nach dem Karolahaufe in Dresden überführt worden. Hier ist derselbe am Sonnabend seinen Verletzungen erlegen.

— Die Schneider-Zunft zu Commaßsch wird gleich der Meißner Zunft im nächsten Jahre ihr 400jähriges Jubelfest begehen.

— In der am 30. Oktober zu Limbach abgehaltenen Schöffengerichtssitzung kam ein Fall zur Verhandlung, der einer weiteren Veröffentlichung wert erscheint, insofern derselbe mit dem nunmehr beendeten Ausstand in Verbindung steht. Der Strumpfwirker N. hatte am Morgen des 23. Oktober, also während des Ausstandes, auf einer nach der Fabrik der Herren Conradi u. Friedemann führenden Straße die die Arbeit wieder aufnehmenden Strumpfwirker H. und B. durch Drohungen und ehrverletzende Äußerungen von der Wiederaufnahme abzuhalten versucht. Eine derartige Handlungsweise ist nach § 153 der Reichsgesetzordnung strafbar und demgemäß wurde heute N. vor dem im Zuhörerraum vollständig erschienenen Streikkomitee zu 10 Tagen Gefängnis und zu Tragung der Kosten verurteilt.

— Wie von berufener Seite mitgeteilt wird, ist der Streik in der Fabrik von Conradi u. Friedemann in Limbach als beendet anzusehen, nachdem die große Mehrzahl der Arbeiter sich den von den Arbeitgeber gestellten Bedingungen unterworfen und die Arbeit wieder aufgenommen hat, während nur ein kleiner Teil derselben die Wiederaufnahme der Arbeit ablehnte.

— Die in nächster Nähe des Bahnhofes Niederschlema befindliche Holzstoff- und Papierfabrik ist in den zeitigen Morgenstunden des 1. November ein Raub der Flammen geworden.

— In das sächsische Staatsbudget sind auch die Mittel für Beschaffung von 1000 neuen Güterwagen für die Staatseisenbahnen aufgenommen, um den Anforderungen genügen zu können, welche der außerordentlich gestiegene Güterverkehr an den Güterwagenpark jetzt schon stellt und in Zukunft stellen wird. Wenn diese Mittel, wie zu erwarten, vom Landtag bewilligt werden, dann würde der im Herbst und Frühjahr regelmäßig auftretende Wagenmangel wohl auf längere Zeit behoben werden können.

— Durch den abends 7 Uhr 30 Minuten von Dresden-N. nach Chemnitz-Reichenbach verkehrenden Personenzug wurden am Sonnabend in Muldenhütten dem Bremser Böhme aus Klingenberg beide Beine überfahren. Man brachte den Verunglückten nach dem Krankenhaus zu Freiberg.

— In Bad Elster fand am 1. November unter reger Beteiligung der Kirchengemeindeglieder die feierliche Grundsteinlegung zur neuen Kirche statt.

— Verschiedene Unzuträglichkeiten im Grenzverkehr mit Baderwerk haben vor einiger Zeit die im Grenzbezirke bestehenden Bäckereien zu einem Besuche veranlaßt, welches dahin ging, ihren Bedarf an Mehl zollfrei eingehen zu lassen, um die nachteiligen Wirkungen des zollfreien Eingangs kleiner Mengen Baderwerkes im Grenzverkehr aufzuheben, der in einem ihr Gewerbe stark schädigenden Umfange betrieben werde. Das Königl. Ministerium des Innern hat den Landeskulturrat zur gutachtlichen Aussprache darüber veranlaßt, insofern die III. Kommission in Verbindung mit dem Ausschuss sich dahin erklärte, daß das Gesuch der Bäcker schon deshalb unzulässig erscheine, weil dadurch dem Inlande künstlich eine zweite Zollgrenze geschaffen würde, daß aber andererseits thatsächlich die Vergünstigung zollfreien Einbringens kleiner Baderwaren über die Grenzen des persönlichen Bedarfs hinaus benutzt und geschäftlich ausgebeutet wird, so daß die Einschränkung dieser Vergünstigung sich unbedingt notwendig macht, ja sogar die vollständige Aufhebung der Vergünstigungsmaßregel vollkommen gerechtfertigt erscheint.

— Die Frage, ob im Königreiche Sachsen noch von Grundstückswucher die Rede sein könne, hat in letzter Zeit auch den Landeskulturrat beschäftigt,

indem derselbe auf eine diesbezügliche Anfrage des deutschen Landwirtschaftsrates von der königlichen Staatsregierung um ein Gutachten angegangen wurde. Dasselbe ging dahin, daß Grundstückswucher im eigentlichen Sinne des Wortes zur Zeit nirgends im Lande zu beobachten ist, da namentlich das Gesetz vom 30. November 1843 der Güterschlächtereie eine wesentliche Schranke gesetzt hat. Erschwerend dagegen ist beim Besitzwechsel der Einfluß, den die Agenten im Laufe der Zeit sich auf die Mitwirkung bei demselben erworben haben, indem freihändiger Verkauf, wie solcher wegen Ueberschuldung, Krankheit, Erbteilung nicht selten geboten ist, ohne deren Vermittelung nahezu unmöglich ist, die Agenten aber für dieselbe in Form einer Provision eine hohe Vergütung in Anspruch nehmen. Es wurde u. a. ein Fall angeführt, wo ein junger Mann, der zum Verkauf seines überschuldeten Gutes genötigt war, den ganzen bei demselben sich ergebenden Ueberschuß an drei den Verkauf vermittelnde Agenten herauszahlen mußte. Es ist daher mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, es möchte gegen die Auswüchse des Agenturwesens eingeschritten werden.

— Die betrübende Wahrnehmung, daß das Los erwachsener blöder und schwachsinziger Personen, namentlich wenn sie allein stehen, vielfach ein bedauerliches ist, hat der Regierung Veranlassung gegeben, diesen Unglücklichen ihre besondere Fürsorge zuzuwenden. Um eine umfassende und nachhaltige Abhilfe zu schaffen, soll dem nächstens zusammen tretenden Landtage dem Vernehmen nach eine Vorlage wegen Errichtung zweier größerer Besserungsanstalten für erwachsene Blöde, einer für Männer, einer für Frauen, zugehen, in denen in erster Linie Beschäftigung mit landwirtschaftlichen Arbeiten in Aussicht genommen ist. Bei der günstigen Finanzlage ist wohl anzunehmen, daß dieser Plan die Zustimmung der Stände finden wird, so daß bald an die Ausführung desselben gedacht werden kann. Die erforderlichen vorbereitenden Schritte sind schon eingeleitet.

Tagesgeschichte.

Berlin, 3. November. Se. Majestät der Kaiser sandte dem Reichskanzler nachstehendes Telegramm aus dem Wildiz-Palais: Konstantinopel um 11 Uhr bei schönem Wetter soeben erreicht. Unbeschreiblich schöner Anblick. Wilhelm.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt anlässlich der Reise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin nach Konstantinopel nachstehenden Leitartikel: „Unser erlauchtes Kaiserpaar trifft am heutigen Tage in Konstantinopel ein, um Sr. Maj. dem Sultan einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Als die Kunde von dem hohen Besuch nach dem Bosporus drang, verbreitete sich eine freudige, gehobene Stimmung daselbst und es begannen alsbald die Vorbereitungen zu einem festlichen Empfang des Monarchen. Mit diesen Zurüstungen zugleich erhoben sich die Stimmen, welche dem erhabenen Gast ihre Bewillkommungsgrüße entgegenriefen und das Erscheinen Allerhöchstdeselben in der Hauptstadt des Morgenlandes als ein glückliches Ereignis für die Türkei und als einen Beweis dafür priesen, daß Deutschland die Politik des Sultans Abdul Hamid billige. Wie in den Reichen und Staaten des Nordens und des Südens, so wird Kaiser Wilhelm heute auch im Osten, im Mittelpunkt der muhammedanischen Welt, als der Träger einer großen und segensreichen Kulturmission betrachtet, deren Aufgabe es ist, das Gefühl der Solidarität unter den Völkern für die Erhaltung und Befestigung des Friedens zu stärken und zu festigen und in diesem Sinne die Nationen, selbst verschiedener Weltteile, fest mit einander zu verknüpfen. Nicht Mißgunst und nicht Mißtrauen sind es, welche durch diesen Besuch gesät werden, denn überall auf dem Erdenrund hat die Erkenntnis Eingang gefunden, daß der vorherrschende und bestimmende Grundzug der auswärtigen Politik Deutschlands die Forderung und Gewährleistung der Segnungen des Friedens ist; wie in den Ländern des Mittelmeers und der Adria, so begrüßen heute auch an den Gestaden des Hellespont die Völker in Kaiser Wilhelm II. den Friedensfürsten und bringen ihm als solchem den Tribut des Dankes und ehrfurchtvoller Hochachtung dar. Mit freudiger Genugthuung begleitet das Vaterland diese der Sache des Weltfriedens dienenden Fahrten unseres jugendfrischen, thatkräftigen Herrschers, die auch nicht der leiseste Schatten eines unlauteren Verdachtes zu trüben vermag. Mit dankbarem Empfinden blickt es auf die Ergebnisse dieser Mo-

narchenbegegnungen, die unserem Volke und Lande eine so reiche Fülle von freundlichen Beziehungen eintragen. Unter dem lauten Zuruf, der dem Kaiser wie in Hellas, so auch am Bosporus entgegenhallt, kräftigt und stärkt sich des Band der Eintracht und des Vertrauens, das jene Staaten mit uns verknüpft. Und in der Befestigung und Stärkung dieser Beziehungen schafft unser kaiserlicher Herr stets neue Bürgerpflichten für die Wohlfahrt und das Gedeihen der Nation, deren Geschicke er mit ebenso fester Hand, wie mit mildem, humanem Sinne und mit begeistertem Herzen für des Vaterlandes Macht und Ansehen leitet.

— Der Zar hat dem Fürsten Bismarck bei seiner Anwesenheit in Berlin bekanntlich eine Dose geschenkt. Wie dem „Grashdanin“ berichtet wird, hat das Geschenk einen Wert von 24000 Mark.

— Die Fraktionsliste des Reichstages ist erschienen. Die Fraktion der Deutschkonservativen zählt 75 Mitglieder (darunter auch den neuen Abgeordneten für den 11. Wahlkreis des Königreichs Sachsen, Dr. Giese) und einen Hospitanten (den Grafen von Schlieffen-Schlieffenberg). In der Fraktion der Reichspartei sitzen 39 Mitglieder, u. a. auch die neugewählten Abgg. Landgerichtsrat Freiherr von Gütlingen (7. Württemberg) und Bürgermeister a. D. John (8. Magdeburg). Die Nationalliberalen besitzen 91 Mitglieder (darunter den neuen Vertreter für 2. Mecklenburg-Schwerin, Senator Brunnengräber) und zwei Hospitanten (Keller-Württemberg und Dr. Petri); die Freisinnigen 35 Mitglieder. Das Centrum hat 99 Mitglieder (u. a. den neuen Abgeordneten für Crefeld, Rechtsanwalt Bachem) und vier Hospitanten (Baron von Arnswaldt-Böhme, Baron von Arnswaldt-Gardenbofel, Graf Bernstorff und Freiherr von Scheele). Die Polen sind 13 Mitglieder stark, die Sozialdemokraten 11, die Elsaß-Lothringer 14. Fraktionslos sind: Dr. Voedel, Dr. de Ahna, v. d. Decken, Hilbrand, Freiherr von Hornstein, Johannsen, Kröber, Freiherr Langwerth von Simmern, von Levetzow, Netemeyer und Thomsen (früher freisinnig). (Dr. de Ahna ist hier irrtümlich als fraktionslos bezeichnet, während er bereits seit 2 Sessionen der nationalliberalen Partei beigetreten war. Der letztere ist also noch ein Mitglied mehr hinzuzurechnen.)

— Nach einer gleichlautenden Meldung verschiedener Blätter ist die nationalliberale Partei des Reichstages bereit, dem Erlaß eines dauernden Sozialistengesetzes zuzustimmen. Ueber einzelne Abänderungen schweben Erörterungen. Das Centrum bereitet zahlreiche Abänderungen vor und will höchstens die Fortbewilligung auf einige Jahre. Die Kartellparteien werden die Annahme der veränderten Vorlage durchsetzen.

— Das königliche Oberpräsidium, das königliche Oberbergamt und das Regierungspräsidium Opper haben der „Schles. Ztg.“ zufolge den ihnen auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers abverlangten gutachtlichen Bericht über die Ursachen des Ausstandes in den Bergwerksbezirken Oberschlesiens auf Grund der eingeleiteten Untersuchungen nunmehr endgültig festgestellt. Der von diesen Behörden abgegebene umfangreiche Bericht ist in der Beurteilung der Ursachen des Ausstandes mit denjenigen der Waldenburger Bergwerksbezirke vollständig übereinstimmend.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bespricht die neuerdings von dem Abg. Nebel veranlaßten Privat-Enqueten. Die eine derselben bezweckt angeblich, die in den Arbeitsverhältnissen der Bäder bestehenden Mißbräuche aufzudecken, die andere betrifft die von Betriebsunternehmern eingerichteten Kantinen, welche bezwecken, teils Speise und Trank, teils andere Lebensbedürfnisse ihren Arbeitern gut und billig zu verschaffen. Das Blatt bemerkt hierzu: Es wird kaum nötig sein, des weiteren auszuführen, daß diese sozialdemokratischen Privat-Enqueten eben nichts anderes sind, als eine neue Art von Propaganda im sozialrevolutionären Interesse. Wenn sogar in Dresden ein besonderes Bureau für solche Arbeitsstatistik etabliert ist — oder doch wenigstens ein solches in Ausführung eines vom Pariser sozialrevolutionären Marxistenkongresse gefaßten Beschlusses etabliert werden soll — so dürfte sich daraus ergeben, daß dieses neue Mittel der Sozialdemokratie als ein zukunftsreiches gilt. Damit sollte aber auch die Richtschnur gegeben sein, wie sich diejenigen, welche den bürgerlichen Frieden und nicht den Klassenkampf wollen, zu den sozialdemokratischen Privat-Enqueten zu stellen haben.

— Dr. Hans Meyer und Prof. S. Bartscheller

haben, der „Allgem. Bzg.“ zufolge, nach einer am 29. Oktober in Sansibar angelangten Nachricht den Gipfel des Kilima-Ndscharo erstiegen. Voraussichtlich wird nun die Durchforschung des wenig bekannten Kenia-Gebietes in Angriff genommen werden.

— In Reife ist vor einigen Tagen die Mutter Emin Paschas (Dr. Schnizer) gestorben, Frau Treß, verwitwete Schnizer, geb. Schweizer. Die Verstorbene war eine Schwester des langjährigen Schachmeisters des Vereins der Berliner Presse, Herrn Dr. Jul. Schweizer, Redakteurs der „Vossischen Zeitung“.

— Graf Kalnoth ist am 2. November kurz nach 12 Uhr in Friedrichsruh eingetroffen und vom Legationsrat Brauer beim Verlassen des Wagens begrüßt worden. Fürst Bismarck kam dem Grafen auf dem Bahndamm entgegen, die Herren begrüßten sich, schüttelten sich wiederholt herzlich die Hände und gingen nach dem Bahnhofsvorron zurück. Das anwesende Publikum grüßte mit dreimaligem Hoch, wofür die beiden Staatsmänner durch Verneigen dankten. Die Herren fuhren alsdann nach dem Schloß. Der Besuch Kalnoths soll, wie es heißt, bis Montag dauern.

Deisterreich. Am 1. November wurde in aller Stille die Einweihung der Stiftskapelle in Maierling durch den Hofpfarrer Maier vollzogen. Das Sterbezimmer des Kronprinzen wurde bekanntlich zu dieser Kapelle umgewandelt. Heute wollte sich der Kaiser nach Maierling begeben, um einer Trauermesse für weiland Se. kaiserl. Hoheit den Kronprinzen beizuwohnen.

— Prinz Ferdinand von Coburg reiste am 31. Oktober abends von Wien nach Sofia zurück.

— Dem „Figaro“ zufolge hätte sich die Kronprinzessin-Witwe Stephanie an den Papst gewendet, um den Widerstand des Kaisers gegen ihre Wiedervermählung mit einem ungarischen Grafen zu brechen.

Belgien. Die Regierung erteilte den Garnisonen von Antwerpen, Gent und Ostende Befehl, sich für den Abmarsch in das Streitgebiet bereit zu halten. Dieser Tage wurden zwei fruchtlose Dynamit-Anschläge gegen die Wohnungen der Aufseher verübt.

— Wie verlautet, beabsichtigen in Antwerpen die Hafenarbeiter die Arbeit einzustellen. Mehrere englische Agitatoren sollen dort eingetroffen sein.

Frankreich. Aus Paris, 31. Oktober, wird gemeldet: „Heute nachmittag gegen 3 Uhr brach durch Entzündung der elektrischen Drähte Feuer in der belgischen Sektion der Kunstausstellung aus. Der betreffende Saal wurde sofort geräumt und die Bilder wurden zur Vorsicht aus dem Saale entfernt. Entgegen der von den Abendblättern verbreiteten Nachricht, daß drei wertvolle Gemälde Schaden gelitten hätten, versichert mir ein Augenzeuge, daß nichts beschädigt sei. Das Feuer dauerte etwa eine halbe Stunde an. Die Galerie wird morgen früh dem Publikum wieder geöffnet werden.“

Italien. Wie man dem „Deutschen Tageblatt“ aus Rom meldet, wird auf Anordnung des Papstes eine größere Anzahl von Equipagen und Pferden aus den Stallungen des Vatikan verkauft. Auch das Personal der Bediensteten im Vatikan erfährt eine Einschränkung.

Großbritannien. In Bristol gestaltet sich die Lage besser, in vielen Fällen haben die Arbeitgeber Zugeständnisse gemacht und die Arbeiter kehren zur Arbeit zurück. Die Grubenbesitzer Clevelands geben ihren Vergleuten für die nächsten drei Monate eine Lohnerhöhung von 15 Prozent. Die Fairfield-Schiffbau-Gesellschaft zu Glasgow bewilligte ihren Arbeitern einen Lohnzuschlag von 1/4 d per Stunde vom 1. November ab und einen weiteren Zuschlag von 1/4 d per Stunde vom 1. März ab. Die Direktoren der Great Western Baumwollfabrik haben die verlangte Lohnerhöhung ihrer streikenden Arbeiter abgelehnt, weil die geforderten 10 Proz. allen Gewinn verschlingen und eventuell zur Schließung der Fabrik führen würden.

— Eine in Leeds vom Kapitän Nelson von der Stanley-Expedition eingetroffene Depesche besagt, sie würden im Januar in Sansibar eintreffen.

Rußland. Die Nachricht, daß der russische Thronfolger noch mehrere Tage in Athen verbleibt, tritt jetzt sehr bestimmt auf. Das Gerücht fügt hinzu, daß er dann seinen Rückweg via Konstantinopel nehme (durch die Dardanellen nach Odessa), wobei er dem Sultan einen Besuch abstatten werde, sobald Kaiser Wilhelm Stambulow verlassen habe.

Teilweise glaubt man hier, dadurch solle der Eindruck des Besuchs des deutschen Kaisers etwas paralysiert werden. Richtiger jedoch dürfte die Ansicht sein, daß der Besuch des Thronfolgers in Stambul bereits bei der Berliner Entrevue zwischen beiden Kaisern zur Sprache gekommen sei, daß er vielleicht sogar dem Kopf des deutschen Reichskanzlers entsprungen wäre.

Bulgarien. Aus Sofia wird dem „B. Z.“ geschrieben: Wie ich von glaubwürdiger Seite erfahren, hat die bulgarische Regierung vor kurzem mit der österreichischen Waffenfabrik-Gesellschaft in Steyr einen Vertrag wegen Lieferung von 100 000 Stück Kleinkalibriger Männlicher-Repetiergewehre abgeschlossen. Der Zeitpunkt für die Fertigstellung der Waffen konnte indes nicht fixiert werden. Die Fabrik in Steyr erklärte nämlich, daß sie dem Wunsche der bulgarischen Regierung nach Ablieferung der 100 000 Gewehre bis Ende Januar 1890 nur dann zu entsprechen im stande wäre, wenn die deutsche Heeresverwaltung bis zu dem angegebenen Termin außer den früheren Bestellungen keine weiteren Waffenlieferungen seitens der Fabrik in Anspruch nehmen würde. Ob der Wiener Besuch des Fürsten Ferdinand mit diesem Vertragsabschluß in Zusammenhang steht, läßt sich vorläufig hier nicht feststellen.

— Der Prinz Ferdinand wird am Sonntag über Lom Palanka in Sofia ankommen. Die Eröffnung der Sobranje soll am Sonntag nachmittag 2 Uhr stattfinden.

— Prinz Ferdinand eröffnete am 3. d. die Sobranje mit einer Thronrede, worin er die Reise in das Ausland erwähnte, welche die Befestigung der durch ihn repräsentierten Grundsätze in Bulgarien glänzend dargethan, und auf die im Lande herrschende Ordnung und Zufriedenheit, sowie auf die Fortschritte seit seiner Thronbesteigung hinweist, welche so offenbar seien, daß sie die Sympathien der civilisierten Welt erworben hätten. Ferner hebt er die Anerkennung und Lobspprüche eines weisen, mannhaften Monarchen, sowie der Mehrheit der Staatsmänner Europas hervor und konstatiert mit Befriedigung die besten Beziehungen Bulgariens zu den Nachbarnationen und anderen Staaten. Weiter hebt er die projektierten Eisenbahn- und Hafengebauten, sowie den Abschluß einer Anleihe von 30 Millionen Francs und Maßnahmen zur Befriedigung der Armeebedürfnisse hervor und kündigt Gesezentwürfe betreffs der Armeerekrutierung und der Militärgerichtsbarkeit an.

Griechenland. Aus Athen, 31. Oktober, wird noch berichtet: Bei dem gestrigen Diner an Bord des englischen Admiralschiffes drückte Se. Majestät der Kaiser Wilhelm in einem Toaste seine Befriedigung aus über den Titel eines Ehrenadmirals der englischen Flotte, welchen ihm die Königin von England verliehen habe. Zum Schluß trank Se. Majestät auf das Wohl der englischen Flotte. Heute vormittag nahmen Se. Majestät der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten das Dejeuner in dem königlichen Kiosk im Piräus ein.

Türkei. Das türkische Blatt „Tarik“ begrüßt die Ankunft Kaiser Wilhelms als ein glückliches Ereignis für die Türkei und erblickt in dem Besuch des Kaisers den Beweis, daß Deutschland die weise Politik, welche der Sultan verfolge, billige. Das Journal bemerkt weiter, daß seit Friedrich dem Großen sich die Türkei der Sympathie Deutschlands erfreue. Der Kaiser werde mit großer Herzlichkeit von dem muslimännischen Volke empfangen werden, und daß die Zusammenkunft der beiden Monarchen die guten Beziehungen befestigen werde, welche zwischen den beiden Kaiserreichen bestehen. Deutschland strebe nach der Aufrechterhaltung des Friedens, die Türkei verfolge dieselbe Aufgabe, indem sie eine strikte Neutralität beobachte.

— Ueber die Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin wird aus Konstantinopel vom 2. d. gemeldet: Der Sultan begab sich in Erwartung der Ankunft der kaiserlichen Majestäten, von den hohen Würdenträgern, dem Personale der deutschen Botschaft und deutschen Offizieren umgeben, von dem Thronsaale aus zu der auf den Bosphorus führenden Treppe. Die Leibgarben bildeten vom Thronsaale bis zum Landungsplatze Spalier. Der Sultan war in großer Uniform und mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens angethan. Bei der Landung waren Se. Majestät der Kaiser und Se. l. Hoheit der Prinz Heinrich Ihrer Majestät der Kaiserin behilflich, die Barkasse zu verlassen, worauf die Majestäten von dem Sultan herzlich begrüßt wurden. Die Musik intonierte die preussische Hymne, die Herrscher schüttelten sich

wiederholt die Hände, indem Allerhöchstdieselben gegenseitig ihrer hohen Befriedigung über die heutige Begegnung Ausdruck gaben. Sodann bot Se. Majestät der Sultan Ihrer Majestät den Arm und gefolgt von Sr. Majestät dem Kaiser, welcher die Uniform der Leib-Gardehusaren mit dem großen Bande des Imtiaz-Ordens trug, von Sr. l. Hoheit dem Prinzen Heinrich und dem beiderseitigen Gefolge, führte der Sultan seine hohen Gäste nach dem Thronsaale, wo die gegenseitige Vorstellung der hervorragenden Würdenträger stattfand. Hierbei wandte sich der Sultan huldvoll an den Staatssekretär Grafen Bismarck und erkundigte sich nach dem Befinden des Herrn Reichskanzlers. Sodann fuhren die Majestäten in reichgeschirrten Hofwagen nach dem Yildiz-Palais. In dem ersten Wagen saß Ihre Majestät die Kaiserin mit dem Sultan und dem früheren Großvezier Said Pascha, in dem zweiten Wagen Se. Majestät der Kaiser Wilhelm mit Sr. l. H. dem Prinzen Heinrich und dem Großvezier Kiamil Pascha; hierauf folgten zwei Wagen mit den Damen der Kaiserin und mit Edhem Pascha; im fünften Wagen saßen der Staatssekretär Graf Bismarck, der Botschafter von Radowiz und der Generaladjutant Ali Niazami Pascha. Vier Generaladjutanten und eine Kavallerie-Abteilung eröffneten den Zug; die Wagen Ihrer Majestäten des Sultans und des Kaisers Wilhelm wurden von deutschen Paschas geleitet; zwischen beiden Palästen bildeten Truppen Spalier, dahinter wohnten Tausende von Zuschauern aller Nationalitäten unter begeisterten Zurufen dem glänzenden Schauspiel bei. Zahlreiche Militärbanden spielten die preussische Hymne, auch den Hohenzriedberger Marsch. Die Truppen zeigten eine sehr gute Haltung und boten in ihren bunten Uniformen einen schönen Anblick. Dieselben erregten augenscheinlich das lebhafteste Interesse Sr. Majestät des Kaisers, welcher fortwährend grüßte. Im Yildiz-Palais angekommen, dessen Umgebung von einer ungeheuren Menschenmenge, insbesondere von Einheimischen und Frauen, erfüllt war, zog sich Se. Majestät der Kaiser auf kurze Zeit zurück und stattete alsdann dem Sultan einen Besuch ab. Bald darauf fand der Vorbeimarsch der Truppen statt, welchem die Herrscher von einem besonders hierzu errichteten Kiosk bewohnten. Derselbe dauerte 1 1/4 Stunde. Se. Majestät Kaiser Wilhelm sprach wiederholt seine Befriedigung über die vortreffliche Haltung der Truppen, besonders der Artillerie aus. Alle Militär-Attaches waren bei dem Vorbeimarsch zugegen. Nach demselben wurde das Frühstück eingenommen, an welchem kaiserliche Gefolge und der Botschafter von Radowiz mit Gemahlin teilnahmen. Am Nachmittage besuchte Staatssekretär Graf Bismarck in Begleitung des ersten Dolmetsch der Botschaft, Testa, Stambul. Se. Majestät der Kaiser arbeitete mit den Kabinettschefs; der Kurier hatte zahlreiche Depeschen gebracht. — Zu dem Diner am Abend sind die Botschafter mit ihren Gemahlinnen geladen. — Der „Tarik“ und andere türkische Blätter begrüßen Ihre Majestäten mit sympathischen Artikeln, in welchen sie die hohe Bedeutung des Kaiserbesuches hervorheben.

— Aus London meldet die „N. Fr. Pr.“: Die Reise des deutschen Kaisers nach Konstantinopel hat nach authentischen Informationen auch den Zweck, definitive Abmachungen zwischen England und der Türkei bezüglich Aegyptens anzubahnen. Diese Angelegenheit, welche neben hoher politischer Bedeutung auch eine einschneidende finanzielle Wichtigkeit für die Türkei besitzt, soll durch diese Vermittlung in befriedigender Weise für alle Teile geregelt werden.

— Zu dem Galadiner im Yildizpalaste waren 120 Personen geladen; es wurde in zwei Sälen gespeist. Im Hauptsale saßen der Sultan, Kaiser Wilhelm (Se. Majestät der Kaiser saß zur Linken des Sultans, Ihre Majestät die Kaiserin zur Rechten desselben), ferner Prinz Heinrich, der Herzog von Mecklenburg, Graf Bismarck, alle Botschafter und die geladenen Damen, sowie das Gefolge des Kaiserpaars; im Nebensaale hatten alle übrigen Geladenen Platz genommen. Das Diner bestand aus 12 Gängen. Im Hauptsale wurde auf Gold, im Nebensaale auf Silber gespeist. Die Tafelmusik spielte meist deutsche Musikstücke. Das Kaiserpaar und der Sultan führten eine lebhafteste Unterhaltung. Nach dem Diner war Cercle, wobei das Kaiserpaar den deutschen Botschafter ansprach. Nachmittags hatte das Kaiserpaar Uja Sofia und mehrere andere Moscheen besucht. — Nach dem Galadiner verließ der Sultan dem Prinzen Hein-

rich und dem Grafen Herbert Bismard das Großkreuz des Osmanieh-Ordens in Brillanten; von Wittich, v. Hahnke, v. Liebenau und v. Sulanus erhielten das Großkreuz desselben Ordens.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr begab sich das Kaiserpaar nach der protestantischen Kirche. Auf den zur Kirche führenden Straßen war eine ungeheure Menschenmenge versammelt. Das Militär bildete Spalier; vor der Kirche war eine Ehrenwache mit Musik aufgestellt. Ihre Majestäten wurden von dem Botschaftsprediger mit einem Segenswunsch begrüßt; derselbe dankte für alle Wohlthaten, welche diese Kirche vom Hause Hohenzollern empfangen habe, er sei glücklich, diese Gefühle ausdrücken zu können am 350. Jahrestage der Einführung der Reformation in Brandenburg. Der Kaiser dankte gerührt und trat in die Kirche ein, gefolgt von dem Prinzen Heinrich, dem Herzog von Mecklenburg, dem Grafen Herbert Bismard, sowie dem gesamten Gefolge. Nach der Vithurgie von Suhles hielt Hopsrediger Kögel die Predigt über Brief an die Hebr., Kap. 13,8. Nach dem Schlußgesang verließ das Kaiserpaar die Kirche und nahm den Weg durch die große Straße Peras zur Botschaft. Die Menschenmenge begrüßte die Majestäten mit griechischem „Zito“. Der Kaiser dankte, unausgesetzt salutierend, die Kaiserin sich verneigend. Vor und hinter dem Wagen ritt eine Schwadron Kavallerie. Im Botschafts-Palais überreichte eine Deputation der deutschen Kolonie dem Kaiser eine reichgeschmückte Adresse. Der Kaiser dankte, dabei sich lebhaft nach der Lage der Kolonie erkundigend. Um 12 1/2 Uhr fand ein Frühstück in der Botschaft zu 30 Gedecken statt. Während des Frühstücks erhielt v. Radowiz den Roten Adlerorden erster Klasse. Nach dem Frühstück wurden die deutschen Offiziere und die Beamten in türkischem Dienst von dem Kaiserpaar empfangen.

Bei dem Brande in Skutari wurden 310 Häuser zerstört; ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, aber circa 1000 Personen sind obdachlos geworden. Der Sultan hat die vom Brande Betroffenen mit reichen Geschenken bedacht.

Afrika. Einer Meldung des „Neuterschen Tel.-Bür.“ zufolge ist der Missionar Cole, begleitet von Frau und Kindern, mit dem Reichskommissar Hauptmann Wismann von Mpwapwa in Sansibar angekommen.

Vermischtes.

* Die Zahl der Roben, welche Kaiserin Friedrich und ihre beiden unverheirateten Töchter zur Hochzeit mitgenommen haben, beläuft sich, wie die „Freisinnige Zeitung“ mitteilt, auf 38, von denen keine unter 1000 Mark kostet. Am glänzendsten hat die Kaiserin ihre älteste Tochter bedacht, deren eine Robe bei dem Abschiedsmahl im Schloß allgemeine Bewunderung erregte. Die Hofschneiderin der Kaiserin war eigens in Paris, um dort das Neueste an Stoffen und Besätzen einzukaufen. Kaiserin Friedrich, sonst sparsam, hat zur Hochzeit tief in den Geldbeutel gegriffen.

* Wie groß die Teilnahme des gesamten griechischen Volkes an den Festlichkeiten ist, beweist wohl am treffendsten die Thatsache, daß in der Nacht vom 24. bis 25. Oktober sämtliche 30 Insassen des städtischen Arresthauses in Tripolis ausbrachen und sich auf dem kürzesten Wege nach Athen begaben. Ein Greis, der als letzter die Mauer des Gefängnisses zu übersteigen suchte, dabei aber von den endlich erwachten Aufsehern ergriffen wurde, erklärte mit Thränen in den Augen, daß sie die Sehnsucht, den deutschen Kaiser und die holde Braut zu sehen, nicht mehr hätten besiegen können, für ihn aber werde mit der Vereitelung dieses Wunsches wohl auch der letzte Wunsch seines Lebens begraben sein. Am Tage der Vermählung hat übrigens nur eine engbegrenzte Begnadigung Verurteilter stattgefunden, ein umfangreicherer Straferlaß soll erst zum Weihnachtstfest zu gewärtigen sein.

* Rosenthal (Kurhessen), 31. Oktober. Eine entsetzliche Bluttat hat sich vorgestern hier zugegetragen. In ein und demselben Hause wohnten schon seit längerer Zeit die Familien des Landwirthes Georg Trost und des Tagelöhners Johannes Meier. Durch Bank der Kinder und Parteinahme auf seiten der Eltern hatte es schon wiederholt Streitigkeiten gegeben, insbesondere waren aus diesem Anlasse die beiden Frauen heftig an einander geraten. Diesmal kam es nun abermals zu einer Bankzene von großer Heftigkeit. Trost, ein Mann in den Vierzigen, legte sich ins Mittel, wurde aber, vor die Thür tretend, von dem Gatten

der anderen Frau, dem Tagelöhner Meier, überfallen und ehe er sich versah, jählings erstochen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der 32 Jahre alte Mörder wurde alsbald verhaftet.

* Leopoldshall, 2. November. Auf der herzoglichen neuen Schachtanlage an der Mathmannsdorfer Kreisstraße hat sich leider heute früh 4 Uhr ein schweres Unglück ereignet. In einer Tiefe von 158 Metern wurde heute früh auf der Schachtsohle mit einem kleinen Sprengbohrloche eine größere Ansammlung von Schwefelwasserstoffgasen gänzlich unerwartet angetroffen. Durch diese Gasausströmung wurde von den auf der Schachtstelle befindlichen 10 Bergleuten zunächst nur der eine mit dem betreffenden Sprengbohrloche beschäftigte Häuer betäubt. Es wurde jedoch durch die feinetwegen angestellten Rettungsversuche leider die Ausfahrt der übrigen derartig verzögert, daß während der Aufholung der Fördersehle vier Bergleute von der letzteren bewußtlos in den Schacht zurückfielen und zwei andere ihren Tod durch Zerquetschung der überstehenden Körperteile fanden. Nur drei Bergleute gelangten lebend an das Tageslicht; von diesen ist auch einer sehr schwer verletzt, sodaß die Abnahme beider Beine erforderlich geworden ist, während ein anderer nur leicht verletzt und der dritte endlich ganz unverfehrt geblieben ist. Es haben also im ganzen sieben Bergleute in treuer Pflichterfüllung ihren Tod gefunden.

* Bruchstücke des Meteor, welches am 15. Oktober auch in unserer Umgegend beobachtet werden konnte, sind zwischen Weischütz und Balgstädt bei Weiskens in der Schwere von 1 Pfund, 5 Pfund und 12 Pfund gefunden worden. Rentier Werner, Gleina, der Funder, wird im Interesse der Wissenschaft mit seinem Funde nach Halle reisen, um die Steine dem Professor Overl an der dortigen Universität zur Untersuchung zu übergeben.

* Glasgow, 2. November. Infolge des gestrigen heftigen Orkans ist abends eine große hiesige Teppichfabrik, welche sich im Umbau befand, eingestürzt. Ein Teil des Gebäudes wurde neu aufgeführt, in dem alten Teile wurde das Geschäft fortbetrieben. Der im Bau begriffene neue Teil des Gebäudes brach zusammen und stürzte auf den alten, in welchem gegen 140 Frauen beschäftigt waren. Man schätzt die Zahl der durch den Einsturz des Gebäudes Getödeten oder Verwundeten auf etwa 50.

* Wie schon gemeldet wurde, hat der Hauptlehrer Steuer zu Rakau seine Frau erschlagen und ist dann flüchtig geworden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist, wie der „Oberschlesische Anzeiger“ hört, die That in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ausgeführt worden. Da Steuer am 28. v. M. nicht in die Klasse kam und die Wohnung verschlossen war, wurde dieselbe vom Ortsgericht geöffnet. Hierbei fand man die Frau im Bette mit zerquetsertem Schädel. Bemerkenswert ist noch, daß die Steuerischen Eheleute 4 Jahre von einander getrennt lebten und die Frau erst vor drei Wochen in die Wohnung ihres Ehemanns zurückkehrte. Allem Anschein nach ist sie im Schlafe ermordet worden. In einem Schreiben erklärte der Mörder, daß er sich nach Berlin begeben wolle, um dort seinem elenden Dasein ein Ende zu bereiten.

Aus armer Hütte.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Die klugen Augen der Ezzellenz leuchteten, sie wußte, daß Boffendorf freisinnig war, sie hatte ihn aber nie sich so offen aussprechen hören. Lag in seinen Worten nicht eine Verurteilung der frommen Richtung seiner Schwester?

„Geht nicht durch die ganze Natur ein Zug des Egoismus?“ warf Gundula ein.

„Nehmen Sie es nicht so,“ berichtete sie der Freiherr. „Es ist der notwendige und ihr unbewußt eingeprägte Erhaltungstrieb. Im Menschen hat sich derselbe zum Bewußtsein emporgerungen, sein Ziel ist ein höher gestecktes. Das Wesen des Menschen bildet seinen Geist, er muß deshalb bemüht sein, die Errungenschaften dieses Geistes zu erhalten und zu fördern, sein eigenes Joch ist nicht mehr als ein Atom des großen All und am höchsten steht mir der Mensch, der dasselbe dem Dienste der Menschheit opfert.“

Georg brachte der Ezzellenz einen Brief; während sie denselben las, setzte der Freiherr mit Gundula das Gespräch fort, da diese der Gegenwart sehr zu fesseln schien.

Bassendorfs Auge ruhte auf der alten Dame, er sah, daß ihre Hand, welche den Brief hielt, leise zitterte, daß ihre Wangen sich entfärbten, sie blickte zu ihm auf und ihre Augen begegneten sich. Einige Sekunden lang hielt sie seinen Blick aus, in ihren Augen lag etwas Forschendes und Fragendes. Sie durchlas den Brief noch einmal, dann faltete sie ihn sorgfältig zusammen und hielt ihn fest in der zitternden Hand.

Ihre Lippen hatten sich auf einander gepreßt; wollten sie mit Gewalt ein Geheimnis bewahren, oder war dies nur Ausdruck einer Erregung, welche die alte Dame zu bekämpfen suchte?

Bassendorf hatte ein scharfes Auge, er kannte seine Tante genau, dennoch war er nicht im stande, diese Frage sich zu beantworten.

„Haben sie eine unangenehme Nachricht erhalten, Frau Tante?“ fragte er.

„Nein, nein!“ erwiderte die Ezzellenz fast hastig und ihre Hand umschloß den Brief so fest, daß sie ihn zerknitterte.

Dem Freiherrn entging ihre Erregung nicht, dennoch mochte er nicht weiter forschen, denn das eigentümliche Verhältnis zwischen beiden gestattete dies nicht. Seit achtzehn Jahren lebten sie unter demselben Dache, jedes von beiden wußte genau, was das andere that, dennoch standen sie sich noch immer wie zwei Fremde gegenüber. Täglich waren sie beim Mittagessen zusammengekommen, allein die Unterhaltung war stets eine formelle und dürftige gewesen, nie hatten sie sich über eine Angelegenheit gegenseitig mit Vertrauen ausgesprochen.

Die Ezzellenz erhob sich nach kurzer Zeit, um sich mit Gundula auf ihre Zimmer zu begeben, die Unterhaltung war ohnehin ins Stocken geraten, denn die heitere Laune des Freiherrn schien mit einem Male geschwunden zu sein.

Der Freiherr schritt allein durch den Park hin; die Unterhaltung mit dem frischen, lebhaften Mädchen hatte ihm einige angenehme Stunden bereitet, er dachte nicht mehr daran. Aus dem forschenden Blicke, den die alte Dame nach dem Durchlesen des Briefes auf ihn geworfen, hatte er erkannt, daß derselbe in irgend einer Beziehung zu ihm stand. Sein scharfer Blick hatte ihn selten getäuscht. Vergebens versuchte er den Inhalt des Briefes zu erraten.

Auf einer versteckt im Gebüsch stehenden Bank ließ er sich nieder und stützte den Kopf in die Hand. Sollte seine Schwester eine neue Intrige gegen ihn eingeleitet haben. Es fehlte jede Veranlassung dazu. Er wußte, daß sie seine Verheiratung nicht wünschte, und er selbst hatte nie das Verlangen gehabt, sein freies Leben aufzugeben. Sein scharf ausgeprägter Charakter, der nie gelernt hatte, sich anzuschmiegen, war stets vor dem Gedanken zurückgeschreckt, ein Wesen an sich zu fesseln, welches ihm Pflichten auferlegte. Wenn er eine Gattin nahm, so mußte er auch deren Eigentümlichkeiten Rechnung tragen, und er glaubte nicht, daß er imstande sei, dies zu thun. In Wirklichkeit hatte freilich noch keine Frau ihn so sehr gefesselt, daß all diese Bedenken in ihm verschwunden wären.

Einmal hatte er geliebt und zwar mit einer Leidenschaft, für die ihm kein Opfer zu groß gewesen wäre. Seine Geliebte war die Tochter eines Wirthes gewesen und er hatte es ehrlich mit ihr gemeint, obgleich sie an Bildung tief unter ihm gestanden war. Glückliche Stunden hatte er an ihrer Seite verlebt — da — er sprang in leidenschaftlicher Erregung von der Bank auf, denn die Erinnerung an diese Zeit vermochte noch jetzt sein Blut in Wallung zu bringen. Er dachte an die qualvollen Stunden, die er erlebt hatte, und wie ein trüber Schatten hatte diese unglückliche Liebe sich auf sein ganzes Leben gelegt.

Nicht zum zweiten Male wollte er getäuscht und betrogen sein und doch fühlte er mit jedem Jahre, welches mehr graue Haare auf seinem Kopfe hervorrief, wie allein er da stand und wie das Leben ohne wirkliches Glück an ihm vorüber-rann.

Aufgeregt schritt er vor der Bank auf und ab, dann ließ er sich wieder beruhigter auf ihr nieder und seine Gedanken lehrten in die Vergangenheit zurück, sich halb wie im Schlafe mit Träumen der Zukunft vermischend.

Ein Finkenpaar, welches im Gebüsch über ihm ihn neugierig beobachtet hatte, ließ sich endlich auf dem kleinen Blase vor ihm nieder. Futter suchend hüpfen sie hin und her, so oft ihr Schnabel in dessen ein Körnchen von der Erde aufspickte, richtete sich ihr klares Auge halb schau und halb neu-

gierig auf den regungslos dasitzenden Mann. Allmählich wurden sie dreister und dreister. Wußten sie, daß sie von ihm, den die Menschen einen leidenschaftlichen und heftigen Mann nannten, nichts zu befürchten hatten, oder hielten sie ihn für eine der alten Statuen, die hier und dort in dem Parke standen?

Rühn setzte sich der eine von ihnen auf den Fuß des Freiherrn und dieser rührte sich nicht, er hielt den Atem an, um die kleinen Tiere nicht zu verschrecken. Diese Zutraulichkeit that ihm wohl und legte sich beruhigend auf sein Herz. Verstanden ihn die Tiere besser als die Menschen? Immer mehr verloren seine Gedanken sich in Traumbildern. Aus den kleinen dunklen Augen der Vögel schienen ihm ein paar Mädchenaugen entgegenzuleuchten, klar und dunkel, halb scheu und doch vertrauend. Er war weichen Empfindungen selten noch zugänglich, das Leben schien sein Herz mit einer fast undurchdringlichen Hülle umzogen zu haben — in diesem Augenblicke war dieselbe geschwunden und er gedachte der Zeit, in der er als kleiner Knabe mit den Vögeln des Waldes auf dem vertraulichsten Fuße gestanden. Er hatte ihre

Nester gekannt und über die junge Brut ebenso sorgfältig gewacht wie die Alten.

(Fortsetzung folgt.)

Nachtrag.

Durch das in der Papierfabrik zu Niederschlema ausgebrochene Schadenfeuer, über welches unter „Aus Sachsen“ in der vorliegenden Nummer kurz berichtet wird, ist, wie eine später eingegangene ausführlichere Meldung besagt, keineswegs das ganze Etablissement, sondern nur das ältere, sehr umfangreiche Fabrikgebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstört worden. Der angestregten Thätigkeit der Feuerwehren z. gelang es, das Kontorgebäude zu retten, ebenso ist die neue Fabrikanlage, die erst vor kurzem in Betrieb gesetzt worden ist, unversehrt. Leider ist indes die Dampfmaschine vernichtet worden, so daß auch der Betrieb im neuen Gebäude gestört worden ist. Das Feuer soll durch Zerspringen eines Porzellanschirmes einer elektrischen Bogenlampe, wodurch glühende Kohlentheilchen in das Papier fielen, entstanden sein. Das

Feuer griff so schnell um sich, daß die in der Fabrik beschäftigten Leute eilen mußten, um ihr Leben zu retten.

Marktpreise in Chemnitz vom 2. November.

Weizen	9	25	7	bis	10	50	7
Roggen	8	40	-	-	9	05	-
Braugerste	8	-	-	-	10	-	-
Gerste	6	50	-	-	6	75	-
Hafer	7	70	-	-	7	90	-
Kartoffeln	2	50	-	-	2	70	-
Butter	2	10	-	-	2	70	= 1 Ko.

Auf die besten Erfolg versprechende Kur gegen **Brust- und Asthmaleiden** des Naturheilkundigen **Paul Weidhaas** in **Dresden**, dessen Heilverfahren von Ärzten und Geheilten als ganz vorzüglich anerkannt ist, wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Marienstraße. **Volkstüche** Hinterhaus.
Dienstag: Rauchfleisch mit Erbsen.
Mittwoch: Saure Fleck.

Öffentliche Aufforderung.

Am 12. August dieses Jahres ist in Herold

Johanne Christiane Wilhelmine Möbius, geborene **Pilz**,

im Alter von 76 Jahren als Wittve gestorben, ohne, soweit hier bekannt, über ihren Nachlaß verfügt zu haben und ohne Abkömmlinge zu hinterlassen. Die unbekanntem Seitenverwandten der Erblasserin werden demzufolge hiermit aufgefordert, unter Vorbringung der erforderlichen Nachweise bei dem unterzeichneten Amtsgerichte ihre Erbansprüche anzumelden.

Als Nachlaßvertreter ist der Gutsbesitzer Herr **Friedrich Wilhelm Gerlach** in Herold bestellt worden.
Ehrenfriedersdorf, am 30. October 1889.

R ö n i g l i c h e s A m t s g e r i c h t.
W ä h n e r.

Fernsprecher.

Alle diejenigen, welche Interesse haben an der Ausführung eines Fernsprechnetzes mit Anschluß an Chemnitz und den Orten, welche mit diesem bereits verbunden sind, werden gebeten, sich zu einer Besprechung

Dienstag abend 8 Uhr

in „Stadt Wien“ einzufinden.

Es werden keine bindenden Verpflichtungen gefordert, sondern es soll zunächst nur eine Aussprache stattfinden über die Durchführbarkeit des Unternehmens. Es sind augenblicklich besonders günstige Umstände vorhanden, welche eine Ausführung bei relativ mäßigen Kosten ermöglichen würden. Das Referat hat Herr Postmeister **Ulrich** gütigst übernommen.

Georg Bodemer.

Größte Sehenswürdigkeit!

Panorama international.

Diese Woche: **Palästina und Aegypten:** Jerusalem, Garten Gethsemane, Bethlehäm, Nazareth, Taufstätte Christi u. s. w.

Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends. — Eintritt 30 Pfg., 5 Billets 1 Mk.
Kinder 15 Pfg., 5 Kinderbillets 50 Pfg. — **Jede Woche andere Länder.**

Bergschlösschen Zschopau.

Nächsten **Donnerstag, den 7. d. M.**, halte ich meine

Haus-Kirmes,

verbunden mit **starkbesetzter Ballmusik**, ab.

Für **ff. Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.

Es ladet Nachbarn, Freunde und Gönner freundlichst ein

Schirmmacher.

Ein Weber

auf seidene Tücher, Jacquard, gesucht.

Albin Höfer.

Zum Ketteln und Nähen

werden **Strümpfe** ausgegeben

Bleichweg 260.

Ein Feldteilstück

auf dem **Sauberge** ist zu verpachten.

Näheres Langestraße 123, 1 Tr.

Eine kleine Oberstube

ist zu vermieten und in 4 Wochen zu beziehen

Mühlweg 178 D.

Verloren wurde im Innern der Stadt ein **Ring**, gezeichnet **A. M.** Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei

Lederhändler Dettel.

Reisig

in abgepaßten Haufen zu verkaufen

Hübners Spinnerei.

Näheres beim Expedient **Beher** daselbst.

Christbaum-Konfekt!

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden,

Pillnitzerstr. 47 b.

Brustleiden

Jed., auch schwerst. Art, könn. noch radikal geheilt werden, wenn man sich vorurteilsfrei in Leidensbeschr. an **P. Weidhaas, Dresden**, wendet. Die am eign. Körper erprobte, behördl. geprüfte Kur wird von Autoritäten empfohlen.

Hausverkauf.

Ein Haus mit 165 □ Rtn. Garten, 3 Stuben, laufendem Röhrrwasser mit Thonröhren, Keller, 3000 Mk. Brandkasse ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen.

Ernst Hösel in **Marbach.**

Billige Preise!



Elegante
Wfeiler-Spiegel
echt Nußbaum
und imitiert.

Grosse Auswahl!

Paul Oehme

an der Kirche.

Aromatische Eibischwurzel-Seife

giebt der Haut ein jugendliches frisches Ansehen und erhält dieselbe bis ins späteste Alter zart und elastisch. Vorrätig per Paket (3 Stück) 50 Pfg. bei **Georg Vollmer.**

Jaffa-Äpfelzinen

empfangt **August Geh.**

Zahnschmerzen

jeder Art werden selbst wenn die Zähne hohl und angefressen sind, augenblicklich durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Echt à Fl. 60 Pf. im Alleindepot für Zschopau bei **Georg Vollmer.**

Schüttenstroh

kauft **Ferd. Reichmann.**

Hadern, Knochen, altes Eisen, sowie wollene und baumwollene Abgangsfaden kauft zum höchsten Preis **Heinrich Meißner, Biesenstr. 542.**

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Buchdruckerei d. **Bl.**

Hierdurch erlaube ich mir, das seit 12 Jahren von mir geführte

Culmbacher Exportbier

(hell und dunkel)

aus der

Ersten Culmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei in Culmbach in Bayern

ergebenst zu empfehlen.

Dasselbe wurde infolge seiner **Feinheit** und **Güte**, wie seines hohen **Nährwertes** mit folgenden **Auszeichnungen** prämiert:

- Ehrendiplom, vom Deutschen Gastwirts-Verband Hamburg 1876;
- Silberne Medaille (höchster Preis), vom Deutschen Gastwirts-Verb. Breslau 1877;
- Silberne Medaille, Porto Alegre 1881;
- Königlich Bayr. goldene Staatsmedaille 1882;
- Ehrendiplom (höchster Preis), Hannover 1884;
- Silberne Medaille (höchster Preis), vom Deutschen Gastwirts-Verb. Dresden 1887;
- Ehrendiplom mit goldenem Stern,* Internationale Fach-Ausstellung Cöln 1889;
- Ehrendiplom mit goldenem Stern,** Internationale Ausstellung für Hausbedarf und Nahrungsmittel Cöln 1889.

Dr. Hans Brackebusch, vereideter Chemiker in Berlin, sagt in seiner kürzlich vorgenommenen Untersuchung über obiges **Bier**:

„Das Untersuchungsobjekt wurde durch mich freihändig gekauft, die Untersuchung ist ohne Vorwissen der Interessenten erfolgt, was hiermit besonders hervorhebe. Dieselbe ergab, außer den hohen Zahlen der einzelnen Bestandteile, namentlich auch eine ausgezeichnete Beschaffenheit des Bieres, d. h. die Kohlensäure war gut gebunden und das Bier blank. Waren demnach alle Voraussetzungen vorhanden, das Bier der

Ersten Culmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei

als **mustergiltig** zu bezeichnen, so ist es mir noch eine angenehme Pflicht, die Ursachen zu erörtern, weshalb das genannte **Bier** auch **ganz besonders bekömmlich** erklärt werden muß. Auf Grund mehrerer Hundert von mir ausgeführter Analysen von Bieren und im steten Verkehr mit Produzenten und Konsumenten aller Bierarten, ist es mir zur Gewißheit geworden, daß ein schweres Bier um so nahrhafter und bekömmlicher ist, je mehr der Gehalt an **Bierextrakt** den an **Alkohol** überragt.*** Zum vorliegenden Falle ist aber dieses Verhältnis fast wie 2 zu 1, und somit ist es sofort erklärt, weshalb dieses doch so schwere Bier Gesunden wie auch Genesenden gleichgut bekommt. Angesichts dieser Thatsache kann ich natürlich nur wünschen, daß das **Bier** der

Ersten Culmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei

auch ferner die allerweiteste Verbreitung finden möge und werde durch geeignete Empfehlung bestens dazu beitragen.“
Berlin, den 3. März 1889.

Dr. Hans Brackebusch.

Indem ich obiges **Bier** zur gefälligen Abnahme in **Original-Gebinden** jeder gangbaren Größe bestens empfohlen halte, zeichne ich

Chemnitz, am 1. November 1889.

Hochachtend

Georg Haubold,
Bier-Grosso-Geschäft,
etabliert 1869.

* Höchster und einziger Preis.

** Ebenfalls höchster Preis.

*** Analyse hierzu: Malzextrakt 8,80 %; Alkohol 4,48 %; eingebraut mit 18,74 %.

NB. Gleichzeitig suche ich zur Uebernahme einer **Vertretung** meines **Bieres** für **Zschopau** und **Umgegend** eine **rührige, solvente Persönlichkeit** und werden **Offerten** und **Referenzen** hierzu unter **Georg Haubold, Biergrosso-Geschäft, Chemnitz, Schützenstrasse No. 5**, erbeten.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich hier
Chemnitzerstrasse No. 360 ein

Schneider-Geschäft

etabliert habe.

Ich werde stets bemüht sein, den an mich zu stellenden Anforderungen gerecht zu werden und
zeichne hochachtungsvoll

Bruno Bässler.

Bekanntmachung.

Hierdurch werden Eltern und Erzieher von Schulkindern, welche bei der diesjährigen Christ-
bescherung des Frauenvereins bedacht sein wollen, aufgefordert, diese bis längstens **Dienstag, den
12. ds. Mts.**, bei den betr. Bezirksfrauen anzumelden; spätere Gesuche können nicht berück-
sichtigt werden.

1. Bezirk	1—153	Frau Pastor Wolf,
2. "	154—236	" Bürgermeister Kresschmar,
3. "	237—293	" Oberlehrer Lindner,
4. "	294—386	" Stadtrat Wendler,
5. "	387—507	" Straßenmeister May,
6. "	508—609	" Kaufmann Köhler.

Bischofau, den 4. November 1889.

Der Vorstand des Frauenvereins.
Helene Wilde.

Kleine Haushaltungen

und alle Kaffeetrinker werden leicht merken, daß es eine große Ersparnis ist, wenn
zwischen den gemahlten Kaffee ein Teil Bartels Kakao-Kaffee gemischt wird, da
man erstens weniger Bohnen braucht, hauptsächlich aber das Getränk runder und
bekömmlicher wird, denn dem Kakao-Kaffee ist reiner entölter Kakao zugesetzt. Die
Herstellung geschieht unter Kontrolle des Medizinalrat Professor Dr. Otto und sind
Päckeln à 10 Pfg. in allen Handlungen zu haben.

Wer in Sachsen **Stellen, Wohnungen, Grundstücke, Unterricht und Pension**
sucht oder zu vergeben hat, und wer an sächsische Hausfrauen **Waren zu verkaufen** wünscht,
insereiere in dem

Hauswirtschaftlichen Anzeiger für das **Königreich Sachsen,**
welcher allen bei uns und den sächsischen Buchhandlungen abonnierten Exemplaren unseres dichtver-
breiteten Blattes beigegeben wird. Preis einer Zeile von 12 Silben nur **20 Pfennige.**

Die Geschäftsstelle des
praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ zu Dresden.

G. & O. Lüders, Hamburg liefern
Reisfuttermehl und andere Futtermittel.

Verkaufsstellen werden in allen größeren Orten
unter günstigen Bedingungen errichtet!

Namenlos

Tapeten

in Naturell, in Gold, in Glanz von 12 Pf.,
von 25 Pf., von 30 Pf. an bis zu den hoch-
feinsten Mustern.

Komplette Zimmer,
4x5 Meter inkl. Decktapete und Bordure
von 3 Mk. an.

**Grosse Auswahl in Wand- und
Deckendekorationen.**

Teppiche
in allen Arten und Größen, Tapestry, Brüssel,
Belour, Smyrna, **mechanisch gewebt,**
p. □ Mt. von Mk. 10. — an,

Tüll-Gardinen,
englische in weiß und crème, von Mk. 3. —
pro Fenster an,

**Bordüren, Shawls, Ueber-
gardinen etc.**

Linoleum,
beste deutsche und englische Fabrikate, **ärzt-
lich empfohlen,** 2 Mtr. breit in prach-
vollen Teppichmustern.

Muster versenden franko
Rother & Kuntze,
Chemnitz, vis-à-vis der Börse.
Tapeten-Versand-Geschäft.

Bischoffs Malzkaffee

ist nahrhafter, gesunder und viel billiger als **echter
Kaffee.**

Man verlange ausdrücklich:
Bischoffs Malzkaffee,
weil minderwertige Nachahmungen existieren.

Cognac

der **Export-Cie.**
für **Deutschen Cognac**
Köln a. Rh., **Saliering 55,**
bei gleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit **Wiederverkäufern.**

Ludw. Durst, Kempton, Algäu.
9 Pfd. Landbutter franko M. 9.30.
ff. Süsrahmtafelbutter billigst.

für
Geschäft
Biererei

wird ein

an Rath

bei dem

worden

nach der

— 3
hiesige
26. und
Ausstell
kreishau
ist. De
diese U
zu mach
Zoologis
und and
ragender
Auch ein
mit ver
Geräten.
apparat,
Thätigke
Besucher
junge
Ausstell
der Ver
bauen.
Gelde u
— 3
ist jezt
in dem
Die pla
blick auf
mit dem
Garten
machen

Spezialität: Kindlich gekleidete

Kugelgelenkpuppen,
Gelenkpuppen für Puppenstaben
Badekinder, Täuflinge.



Puppen- u. Kinderservice,
Kartons mit Puppen und
kompletter Garderobe.

Kindlich gekleidete Puppen!

Puppen-Garnituren, als:
Köpfe, Bälge, Arme, Hüte, Schirme, Schmuck,
Schuhe, Strümpfe, Pelzgarnituren
und andere Puppentoilette-Artikel empfiehlt in reicher Auswahl billigt

Paul Oehme

Ecke des Neumarktes **Zschopau** an der Kirche.

Familienabend

zur
Jahresfeier des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung hier
Sonntag, den 10. November a. c., abends 8 Uhr,
im Saale des „Deutschen Hauses“,
unter gütiger Mitwirkung des hiesigen Chorgesangvereins
(Dirigent: Herr Musikdir. Höpner).

- Gesang:** Neujahrslied von Mendelssohn.
- Einleitende Worte des Vorsitzenden des Zweigvereins.**
- Gesang:** Herbstlied von Mendelssohn.
- Vortrag** des Herrn Bürgerschullehrer Herzog hier: „Petrus Walbus und die Waldenser“.
- Gesang:** „Auf deinen Höhen, du mein liebes Vaterland“ — schottisches Volkslied.
- Deklamationen:**
 - a) „Der Schenk von Erbach“, vorgetragen von Fräulein Klara Heydel.
 - b) „Zum 31. Oktober.“
- Gesang:** Abendlied: „Es ist so still geworden“.

Geehrte Familien, Freunde und Freundinnen des Vereins werden zu diesem Familienabend freundlichst eingeladen.

Der Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Echt Altenburger Ziegenkäse, geräucherte Lachsheringe,
täglich frisch, empfiehlt billigt
Moritz Rühle.

Viel Geld ist zu verdienen!
Man frage vertrauensvoll an unter **Wilhelm**
122 postlagernd Prag und jeder erhält
sofort **gratis** und **franko** Auskunft.

Spiegel

mit extrastarken Kristallgläsern liefert zu billigsten Preisen und hält großes Lager
an der **Paul Oehme** an der Kirche.

Feinste Veilchen-Seife,
Feinste Rosen-Seife
in ganz vorzüglicher Qualität per Paket (3 Stück) bei **Georg Vollmer.**
Frischen Schellfisch
erwarte morgen.
August Geh.

Filzschuhe, Filzpantoffeln, Einziehpantoffeln
in nur bester Qualität, empfiehlt billigt
Kürschner B. Schmidt,
Langestraße 53, Ecke der Breitestraße.

Spiegel
in allen Grössen,
Tafelglas,
Gold- und Politurleisten
äußerst billig bei
C. G. Donner.

Zahnalsbänder,
echte Gehrigsche elektromotorische, empfiehlt die
Drogerie zum roten Kreuz
Moritz Rühle.

Königs Restauration.
Heute Dienstag 10 Uhr **Wellfleisch,** später
frische Wurst, wozu freundlichst einladet
Franz König.